

GNA Pressemitteilung vom 23.11.2021

Für die Fachseite „Landschaft & Natur“ in der Gelnhäuser Neuen Zeitung

Mehr Naturschutz in der Agrarlandschaft

Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA) plant und realisiert große Auenlebensräume

Main-Kinzig-Kreis. Feuchtgebiete sind von großer ökologischer Bedeutung, wichtig für den Klimaschutz und unverzichtbar im Kampf gegen Hochwasser. Trotzdem sind sie extrem gefährdet, werden durch Flächenversiegelung und Schadstoffeinträge beeinträchtigt und leiden zunehmend unter dem Klimawandel.

Durch die Schaffung und Wiederbelebung von Feuchtgebieten erhofft sich die Naturschutzorganisation weitreichende positive Effekte für die biologische Vielfalt in den Flussauen an der Kinzig. Im Fokus des Teams um Biologin und Vorsitzende Susanne Hufmann steht der Schutz und Erhalt wiesenbrütender **Vogelarten**, seltenerer **Amphibien** und gefährdeter **Libellen**. Die GNA stützt sich bei ihrer Arbeit auf **wissenschaftliche Gutachten** und **Artenhilfskonzepte** wie etwa die der Staatlichen Vogelschutzwarte Hessen zu Kiebitz, Uferschnepfe, Bekassine, Braunkehlchen und Flussregenpfeifer. Exemplare der letzten drei Arten konnten die Artenschützer in diesem Jahr erstmalig wieder für Langenselbold dokumentieren. „Das zeigt uns, dass unsere Maßnahmen greifen.“ freut sich Hufmann.

Zügige Projektumsetzung in Langenselbold steht vor Abschluss

Im **Langenselbolder Flos** wurde im Oktober ein überalterter Gehölzriegel teils gerodet. Ziel dieser Maßnahme ist die Wiederherstellung der für Flussauen typischen offenen Wiesenlandschaft. Mit der Anlage von Feuchtbiotopen unterschiedlicher Größe und Ausprägung wird das Grünland als **Wiesenbrüter- und Amphibiengebiet** aufgewertet. Das Projekt beansprucht ganz bewusst keine landwirtschaftliche Fläche, sondern bewegt sich im Bereich eines verlandeten Grabens, der schon lange seine entwässernde Funktion eingebüßt hat.

Eine etwa 130 Meter lange Flutmulde mit mehreren tiefen Kleingewässern dient zukünftig nicht nur der Rückhaltung anfallender Niederschläge und Hochwässer, sondern erhält vielfältige **Biotopfunktionen**. Sei es als Nahrungshabitat für Wiesen- und Watvögel während der Rast und auf dem Zug, als Laichgewässer für Laubfrosch, Gelbbauchunke und Co. oder als Lebensraum für Wasserinsekten aller Art. Die Gestaltung als flache Mulde macht eine **regelmäßige Pflegemahd durch die ortsansässigen Landwirte** möglich. Außerdem ist bei besonders starken Regen- oder Hochwassereignissen ein partieller Abfluss aus der Aue möglich und die Wiesen können problemlos gemäht werden.

Im zweiten Abschnitt beträgt die zu renaturierende Strecke 410 Meter. Stark in die Wiesen ragende Weidengebüsche und einige wenige Bäume, darunter einer mit Stammbruch, mußten entfernt werden. Weiß- und Schwarzdornhecken erhalten einen **Verjüngungsschnitt**, um Wildtieren wie **Feldhase, Reh und Fasan** als Deckung zu dienen.

Zwischen beiden Abschnitten ermöglicht eine kleine Furt aus Wasserbausteinen die Querung und den Hochwasserabfluss. Als belebende Elemente sind **Altgrasstreifen** geplant, die auch über den Winter bleiben. Sie bieten Wildtieren Flucht- und Versteckmöglichkeiten. Darüber hinaus stellen sie Nahrungsressourcen nicht nur für die große Gruppe der Insekten bereit. Ihre Standorte wechseln jährlich, um die Vegetation nicht zu beeinträchtigen.

Projekt in Hasselroth muss noch warten

Die Schaffung und Entwicklung eines großen Feuchtbiotops in der Niedermittlauer Kinzigau verzögert sich hingegen. Ausgangspunkt der Maßnahme ist auch hier wieder ein stark eingetiefter und verlandeter Entwässerungsgraben. Der stellt gewissermaßen eine Trennlinie zwischen dem von der GNA ökologisch entwickelten Feuchtgebiet Herrenbruch im südlichen Bereich und einer sehr intensiv genutzten Wiese im nördlichen Bereich dar. Die Renaturierung des Grabens beginnt in einem Abstand von 20 Metern zu einer Kreisstraße. Zur besseren Durchwanderbarkeit für Amphibien muss dieser Abschnitt von viel Gehölz und noch mehr Müll gesäubert werden. Durch die geplante Grabenaufweitung mit Breiten zwischen von 8 und 12 Metern auf einer Gesamtlänge von 550 Metern wird ein großes Feuchtbiotop mit stark abgeflachten Ufern entstehen.

„Als unerwartet zeitaufwändig gestaltet sich die Einholung der notwendigen Baugenehmigung.“ berichtet die GNA-Vorsitzende Hufmann. „Neben der üblichen Plangenehmigung und Beachtung wasserrechtlicher und naturschutzrechtlicher Belange muss für Vorhaben dieser Größenordnung – gemeint sind Abgrabungen über 300 m³ im Außenbereich - seit kurzem auch eine baurechtliche Genehmigung erwirkt werden. Das kann dauern und gefährdet zuweilen sogar die Umsetzung, die ebenfalls an Fristen gebunden ist. Die Maßnahmenumsetzung erfolgt dagegen erfahrungsgemäß meist schnell und komplikationslos.“

Förderung und Kooperationen für die biologische Vielfalt

Größere Naturschutzvorhaben in der Agrarlandschaft sind seit 2018 bundesweit durch die so genannte GAK-Förderung möglich. Grundlage bildet der nationale Rahmenplan der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK). 60 % der Mittel stammen vom Bund, 40 % vom Land. Ziel der Förderung ist die Schaffung, Entwicklung oder Wiederherstellung von natürlichen Offenland- oder Halboffenland-Lebensräumen und Habitatstrukturen, wie zum Beispiel Tümpel und Kleingewässer, Hecken, Feldgehölze oder Trockenmauern. Die beiden Großprojekte der GNA entstanden in enger Kooperation mit der Stadt Langenselbold, der Gemeinde Hasselroth, den örtlichen Landwirten als Landnutzern, den Jagdpächtern vor Ort und dem Regierungspräsidium Darmstadt als zentrale Bewilligungsstelle in Hessen.

Zur Unterstützung ihrer wichtigen Naturschutzprojekte bittet die Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung um Spenden auf das Konto IBAN: DE 75 5066 3699 0001 0708 00 bei der Raiffeisenbank Rodenbach. Als gemeinnützige Organisation ist die GNA berechtigt, Zuwendungsbestätigungen für das Finanzamt auszustellen.

Bildmaterial anliegend

v.i.S.d.P.

Gesellschaft für Naturschutz
und Auenentwicklung e.V.
Mühlstraße 11 | D-63517 Rodenbach
Susanne Hufmann

Fon	06184 / 99 33 797
E-Mail	gna.aue@web.de
Internet	www.gna-aue.de
Facebook	www.facebook.com/gna.aue